

und bin dann auf eine wahre Schmelztemperatur von ca. 2650° gekommen, eine Zahl, die auch insofern mit den von uns sonst gemachten Beobachtungen besser übereinstimmt denn v. Wartembergs Zahl, als eine *Ofentemperatur* von 2750° ausreicht, selbst größere Mengen reinsten Wolframs (z. B. 100 g) derart niederzuschmelzen, daß die Kohlung des größeren Teiles des Metalltes 0,15% nicht übersteigt. Mit Rücksicht auf das ganz erhebliche Interesse, welches die Glühlampenindustrie zurzeit an diesen Zahlen hat, hielten wir es für richtig, unseren Erfahrungen in der gewählten Form Ausdruck zu geben, und gingen dabei von der wohl kaum bestreitbaren Annahme aus, daß die Bedingungen für die optische Messung der Temperatur in unserem Ofen wesentlich günstigere sind, als diejenigen in v. Wartembergs Einrichtung.

Mit weiteren Versuchen über den wahren Schmelzpunkt des Wolframs sind wir im übrigen noch beschäftigt.

[A. 199.]

Die Notwendigkeit der Untersuchung pharmazeutischer Präparate in chemischen Laboratorien.

In den Heften 42 und 43 dieser Z. hat Dr. Eugen Seel in Stuttgart in einer Abhandlung über die Notwendigkeit der „Untersuchung pharmazeutischer Präparate in chemischen Laboratorien“ allgemeine Behauptungen über große Mißstände in der Arzneiversorgung, über Pflichtwidrigkeiten und Unfähigkeit der Apotheker aufgestellt.

Für diese Behauptungen hat Dr. Seel keinerlei Beweise beizubringen vermocht, wie in Nr. 87 der „Apothekerzeitung“ bereits nachgewiesen worden ist.

Für die Art der Anschuldigungen führe ich an dieser Stelle nur ein einziges Beispiel an, das für Dr. Seel charakteristisch ist. Er schreibt in Heft 43, S. 2057:

„Tinctura Opii simplex. Opiumtinktur gehört wegen des hohen Preises des Opiums auch zu den Schmerzenskindern der Apothekenvisitatores. Als Beispiel der Abgabe minderwertiger Opiumtinktur in Apotheken sei ein nach neueren Zeitungsberichten gerichtlich abgeurteilter Fall erwähnt, in welchem eine derartig mit Wasser verd. Opiumlösung abgegeben wurde, daß ihre Wirkung vollständig illusorisch war.“

Das heißt mit anderen Worten: Der Apotheker fälscht um eines kleinen materiellen Vorteils willen in der Regel eines der wichtigsten Arzneimittel der Apotheke.

Es ist dies ein geradezu unerhörtes Vorgehen, das nahe an die strafrechtliche Grenze streift, wenn Dr. Seel in breiterster Öffentlichkeit auf Grund eines Einzelfalles die Meinung zu erwecken sucht, als ob die Apotheker im allgemeinen so gewissenlos und ehrlos wären wie jener Einzelne.

Ich erhebe auch an dieser Stelle als Vorsitzender des fast 5000 Apotheker umfassenden Deutschen Apotheker-Vereins und als Mitglied des Ver eins deutscher Chemiker den bestimmtesten Wider-

spruch gegen die unbewiesenen Verdächtigungen des Apothekerstandes durch Dr. Seel.

Berlin, den 1. November 1911.

Dr. Salzmann,
Vorsitzender des Deutschen Apotheker-Vereins.

[A. 191.]

Zu vorstehendem Protest von Dr. Salzmann habe ich folgendes zu erwideren:

Die Behauptungen, die ich zur Begründung meiner Forderung: „Die Notwendigkeit der Untersuchung pharmazeutischer Präparate in chemischen Laboratorien,“ aufgestellt habe, sind mehr als hinreichend bewiesen nicht nur durch 1. den allgemeine Rückgang der Pharmazie, 2. die bedenkliche Zunahme des Spezialitätenwesens, 3. die infolge der ungesund hohen Apothekerpreise hervorgerufenen unsicheren Zustände, sowie 4. die vielfach als verbesserungsbedürftig anerkannten Bestimmungen über die Apothekenrevisionen, sondern ganz besonders auch durch 5. die zahlreichen Unterschiebungen teurer Originalprodukte durch billigere Ersatzpräparate und 6. die wohl in genügender Zahl angeführten verschiedenartigsten Beispiele von beanstandeten Apotheker und Fabrikwaren in Vergleich mit den bei Nahrungsmitteln erhaltenen Untersuchungsergebnissen. Wie wenig berechtigt und begründet die teilweise sogar unsachlichen Angriffe der Apothekerzeitung gegen meine Abhandlung sind, habe ich inzwischen in derselben Zeitung dargetan und werde nötigenfalls an dieser oder einer anderen Stelle nochmals auf die Angelegenheit wegen neuerer Entstellungsvorwürfe der Apotheker und der mir von denselben zugeschriebenen haltlosen Verdächtigungen zurückkommen.

Das von Dr. Salzmann zur Begründung seines Widerspruches angeführte, für mich charakteristisch (?) sein sollende Beispiel ist das ungeeignetste, das er aus der ihm gebotenen großen Anzahl hat wählen können; denn gerade die an dieses Vorkommnis geknüpfte Bemerkung S. 2057 dieser Z. zeigt deutlich, daß eine derartige Apotheke, die sehr unsauber und läderlich geführt war und solch minderwertige Arzneien, wie die genannte Opiumtinktur und die Digitoxinlösung abgegeben und oft zu Beschwerden Anlaß gegeben hat, sicherlich viel eine Untersuchung lohnendes Material liefern dürfte. Wie nun bei der Nahrungsmittelkontrolle die Chemiker genau wissen, welche Betriebe ihres Bezirkes, seien es nun Fabriken, Bäckereien, Brauereien, Metzgereien, Molkereien, Kolonialwarenhandlungen u. dgl., das meiste zu beanstandende Material liefern und daher am häufigsten zu kontrollieren sind, so werden die chemischen Laboratorien auch bei der Arzneikontrolle bald aus den diesbezüglichen Untersuchungsergebnissen ersehen, welchen Apotheken sie ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen haben. Daß die Allgemeinheit des Apothekerstandes ebenso wenig wie die der Fabrikanten, Kaufleute, Nahrungsmittelhändler und anderer Gewerbetreibender für die Verfehlungen ihrer Standesgenossen verantwortlich gemacht werden kann, ist selbstverständlich; daß es sich aber auch bei den

Apothekern nicht mehr um wenige Ausnahmen handelt, wenn auch vielleicht in einigen Gegenden weniger als in anderen gesündigt wird, geht aus den oben genannten Begründungen, besonders den Unterschiebungen und den verschiedenartigsten Beispielen beanstandeter Arzneien zur Genüge hervor. Und mit demselben Recht, wie die Apotheker, könnten dann auch die Arzneimittelfabrikanten, deren Waren ich ja auch einer schärferen Kontrolle emp-

fchlen mußte, Protest gegen die von mir aufgestellte Forderung erheben; ein maßgebender Herr der angesehenen und reellen Großindustrie hat mir jedoch auf meine Frage, ob ich auch von ihrer Seite Angriffe und Proteste wegen meiner Abhandlung zu gewärtigen hätte, mit dem von mir selbst S. 2059 angeführten Satze geantwortet: „Die Kontrolle fürchtet nur, wer Grund dazu hat.“
Stuttgart, 11./11. 1911. Dr. Seel.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Ein- und Ausfuhr von Zucker im deutschen Zollgebiet im Betriebsjahr 1910/11, beginnend mit 1. September (in dz). Betr. Verarbeitung und Erzeugung vgl. S. 2014.

| Gattung des Zuckers | Einfuhr | | | | Ausfuhr | | | |
|---|------------------|---------------|------------------|----------------|------------------|------------------|-----------------|----------------|
| | im Spezialhandel | | auf Niederlagen | | im Spezialhandel | | von Niederlagen | |
| | 1910/11 | 1909/10 | 1910/11 | 1909/10 | 1910/11 | 1909/10 | 1910/11 | 1909/10 |
| Verbrauchszucker, raff., und dem raffinierten gleichgestellter Zucker (176 a/i) | 15 504 | 25 422 | 1 151 571 | 249 534 | 5 084 196 | 4 232 888 | 985 911 | 318 223 |
| Rohrzucker (176 a) | 13 990 | 15 960 | 8 073 | 6 202 | 4 | 13 | 61 | 69 |
| davon Veredlungsverkehr . . | 2 206 | 1 945 | — | — | — | — | — | — |
| Rübenzucker: Krystallzucker granulierter), (auch Sandzucker) (176 b) | 125 | 8 064 | 1 114 858 | 209 943 | 3 465 835 | 2 849 800 | 949 276 | 287 854 |
| davon Veredlungsverkehr . . | — | 7 895 | — | — | — | 9 113 | — | — |
| „ Platten-, Stangen- und Würfelzucker (176 c) . . | 129 | 236 | 6 646 | 4 321 | 594 761 | 443 558 | 9 280 | 6 101 |
| „ gemahlener Melis (176 d) . . | 1 | 1 | 1 | 3 | 353 131 | 308 863 | 5 | 7 |
| „ Stücke- u. Krümelzucker (176 e) | 33 | 17 | 346 | — | 251 932 | 249 917 | 1 728 | 33 |
| davon Veredlungsverkehr . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ gemahlene Raffinade (176 f) . . | 799 | 541 | — | 5 649 | 197 465 | 159 061 | 3 | 2 528 |
| davon Veredlungsverkehr . . | — | — | — | — | — | 590 | — | — |
| „ Brotzucker (176 g) | 37 | 12 | 21 508 | 23 179 | 165 944 | 148 519 | 25 495 | 21 544 |
| „ Farin (176 h) | 7 | 13 | — | 33 | 23 177 | 41 160 | 2 | — |
| davon Veredlungsverkehr . . | — | — | — | — | — | 23 377 | — | — |
| „ Kandis (176 i) | 383 | 578 | 138 | 204 | 31 947 | 31 997 | 61 | 87 |
| davon Veredlungsverkehr . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Anderer Zucker (176 k/n) . . | 21 691 | 30 876 | 311 577 | 381 107 | 5 506 744 | 3 153 055 | 389 830 | 524 225 |
| Rohrzucker, roher, fester u. flüssiger (176 k) | 1 175 | 1 200 | 857 | 483 | 3 | 2 | 32 | 68 |
| Rübenzucker, roher, fester und flüssiger (176 l) | 118 | 26 012 | 149 355 | 280 465 | 5 462 808 | 3 101 304 | 258 839 | 454 889 |
| davon Veredlungsverkehr . . | — | — | — | — | 50 | 65 | — | — |
| anderer fester u. flüss. Zucker (flüss. Raffinade einschl. des Invertzuckersirups) usw. (176 m) . . | 1 | 1 | — | 3 | 3 237 | 3 829 | — | — |
| davon Veredlungsverkehr . . | — | — | — | — | 50 | 65 | — | — |
| Füllmassen u. Zuckerabläufe (Sirup, Melasse), Melassekraftfutter; Rübensaft, Ahornsäft (176 n) | 20 397 | 3 663 | 161 365 | 100 156 | 40 696 | 47 920 | 130 959 | 69 268 |
| davon Veredlungsverkehr . . | 18 918 | 2 673 | — | — | 27 879 | 38 533 | — | — |
| Zuckerhaltige Waren unter steueramtlicher Aufsicht, Gesamtgewicht | — | — | — | — | 72 936 | 62 000 | — | — |
| Menge des darin enthalt. Zuckers | — | — | — | — | 28 639 | 23 004 | — | — |